



Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2022

Mittelstand im Krisenmodus



IHK

Darmstadt
Rhein Main Neckar

Vorwort

Mittelstand im Krisenmodus

Die Energiekrise macht den südhessischen Unternehmen schwer zu schaffen. Bereits jetzt spüren die Unternehmen eine deutliche Abkühlung der Geschäftslage gegenüber dem Frühsommer – und ein Ende ist nicht absehbar.

Im vorliegenden Konjunkturschlaglicht Mittelstand 2022 widmen wir uns wieder komplett den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Region. Sie sind die tragende Säule der wirtschaftlichen Stärke Südhessens. 98 Prozent der Unternehmen im Bezirk der IHK Darmstadt fallen in diese Kategorie, sie stellen fast 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Das Ergebnis: Auf dem Mittelstand, insbesondere auf den kleinen Unternehmen mit 1-19 Mitarbeitern, lastet die Energiekrise besonders schwer. Sprunghaft gestiegene Energiekosten bedrohen Geschäftsmodelle in allen Branchen. Zu keinem Zeitpunkt waren die mittelständischen Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren so pessimistisch wie im Herbst 2022.

So erstaunt nicht, dass der Mittelstand bei Investitionen den Rotstift ansetzt. Kleine Unternehmen mit 1-19 Mitarbeiter treten besonders stark auf die Investitionsbremse. Das ist ein Alarmsignal, denn nie waren Investitionen so wichtig wie jetzt, auch und gerade im Mittelstand. Dabei wären Investitionen, insbesondere in Digitalisierung und Dekarbonisierung, Zukunftsinvestitionen in den Standort Südhessen.

Um mit einem blauen Auge davonzukommen, bedarf es auch einer Kraftanstrengung der Politik. Aus diesem Grund ist die IHK im laufenden Gespräch mit der Politik in Wiesbaden und Berlin. Denn obwohl der Mittelstand für die Mehrheit der deutschen Arbeitsplätze steht, wird seine Bedeutung im politischen Betrieb oft vernachlässigt.

Entlastung von den exorbitant hohen Energiepreisen und Versorgungssicherheit in Energiefragen sind nur zwei Bausteine einer mittelstandsfreundlichen Politik. Es gibt viel zu tun, um zukunftsweisende Investitionen, nachhaltiges Wachstum und rentable Arbeitsplätze im Mittelstand zu halten, jetzt und im kommenden Jahr. Wollen wir es gemeinsam konsequent angehen, denn aktuell ist die Prognose extrem negativ, (noch) nicht die aktuelle Geschäftslage.



Thomas Jäger ist leidenschaftlicher Unternehmer der JF Group (JägerFischer Unternehmensgruppe) in Heppenheim. Er ist Mitglied im IHK-Ausschuss Energie und Umwelt. Die Unternehmensgruppe entwickelt und produziert Lösungen (Strom + Wärme) zum nachhaltigen Energiesparen im Gewerbe- und Industrieumfeld.

Fotonachweis: Intern JF Group GmbH

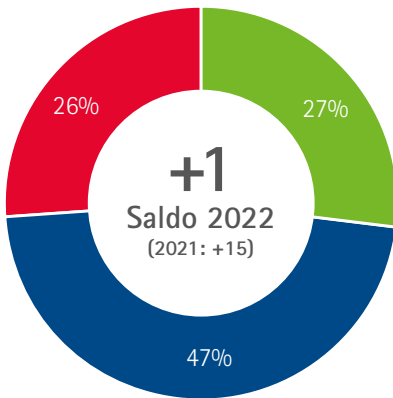
Mittelstand 2022

Auf einen Blick

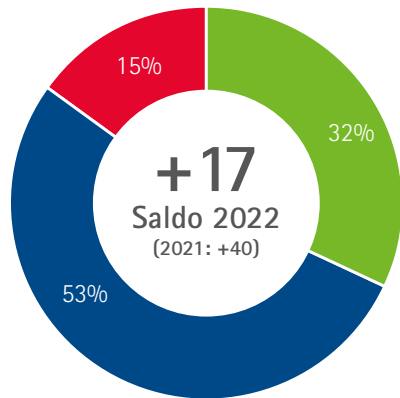
- Die Energiekrise macht dem südhessischen Mittelstand schwer zu schaffen. Sprunghaft gestiegene Energiekosten bedrohen Geschäftsmodelle in allen Branchen.
- Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten behaupten sich besser als kleine Unternehmen mit 1–19 Mitarbeitern.

Unsere aktuelle Geschäftslage beurteilen wir als ...

Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter

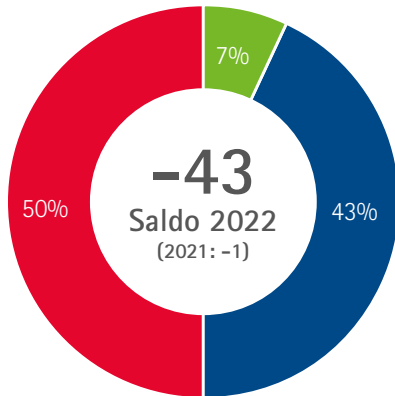


■ gut ■ befriedigend ■ schlecht

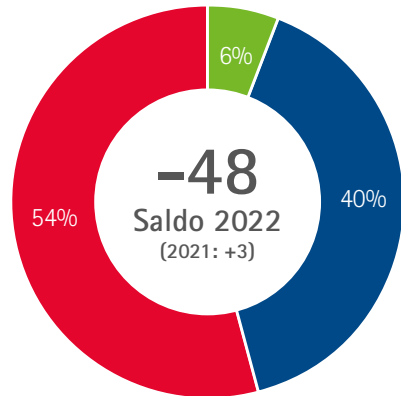
- Die Energiekrise vermagelt Zukunftserwartungen. Zu keinem Zeitpunkt war der Mittelstand in den vergangenen zehn Jahren so pessimistisch wie im Herbst 2022. Dies gilt für alle Unternehmensgrößen.

In den kommenden Monaten entwickeln sich unsere Geschäfte voraussichtlich ...

Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter



Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter

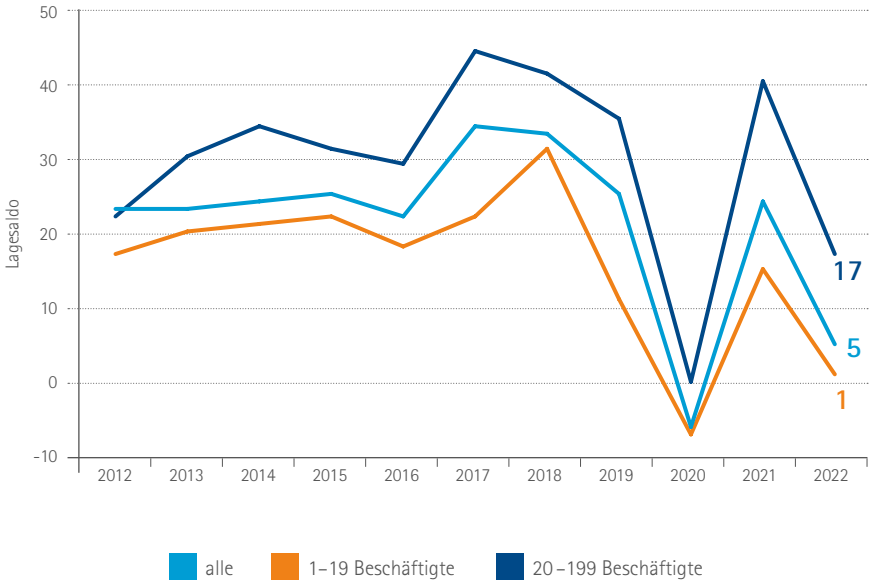


■ günstiger
 ■ etwa gleich
 ■ ungünstiger

- Vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise sieht sich der Mittelstand gezwungen, Personal abzubauen.
- Bei Investitionen setzen die Mittelständler den Rotstift an. Kleine Unternehmen mit 1–19 Mitarbeiter treten besonders stark auf die Investitionsbremse.
- Das künftige Exportgeschäft beurteilt der Mittelstand negativ. Vor allem die Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten sind sehr pessimistisch.
- Als TOP-Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gelten die Energie- und Rohstoffkosten. Diese Einschätzung teilen die Unternehmen sämtlicher Größenklassen. Mit deutlichem Abstand folgen Inlandsnachfrage und Fachkräftemangel.

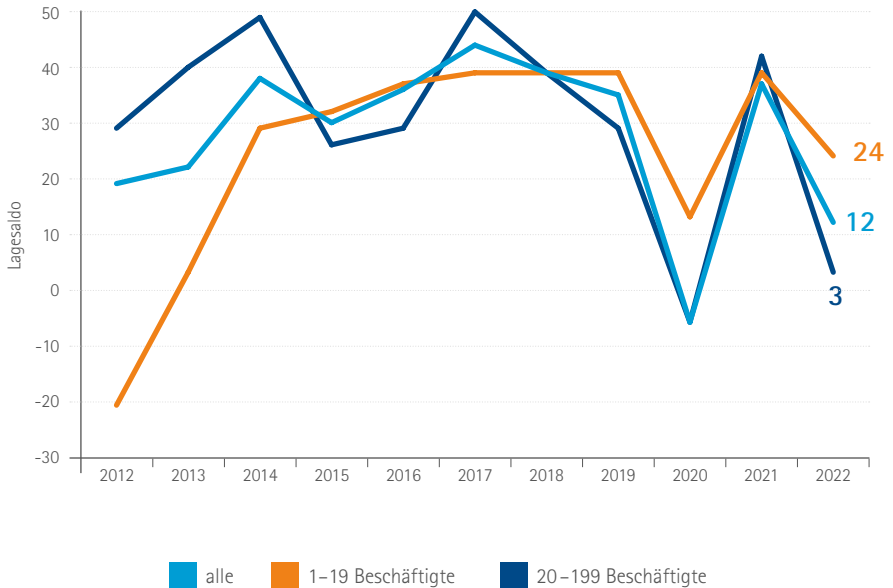
Geschäftslage

Gesamtwirtschaft



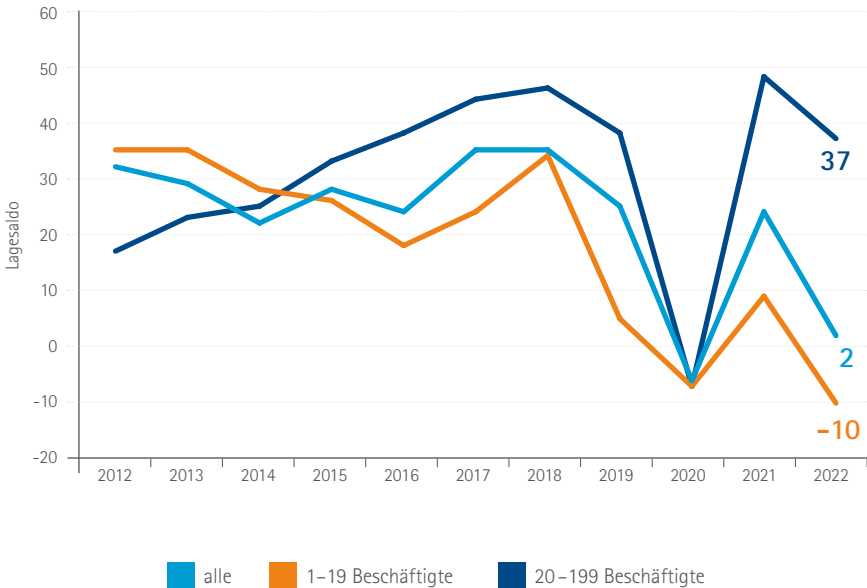
Die Coronapandemie ist kaum vorbei, da sorgt die Energiekrise für neue Verwerfungen. Auch dem südhessischen Mittelstand machen die sprunghaft gestiegenen Energiepreise das Leben schwer. Das zeigt die Auswertung der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage nach Größenklassen: Bei allen Unternehmensgrößen laufen die Geschäfte deutlich schlechter als vor einem Jahr. Den größten Dämpfer erleiden die Unternehmen mit 20 – 199 Beschäftigten. 32 Prozent dieser Unternehmen berichten von guten Geschäften, 53 Prozent sprechen von befriedigenden Zahlen, 15 Prozent sind unzufrieden. Damit liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen bei plus 17 Prozentpunkten. Gegenüber Herbst 2021 ist das ein Verlust von 23 Punkten. Aufgrund eines hohen Ausgangsniveaus im Herbst 2021 geht es dieser Unternehmensgruppe noch vergleichsweise gut. Bei den Unternehmen mit 1 – 19 Beschäftigten laufen die Geschäfte schlechter. Hier liegt der Lagesaldo bei plus ein Prozentpunkt (Saldoveränderung gegenüber Herbst 2021: Rückgang um 14 Prozentpunkte).

Industrie



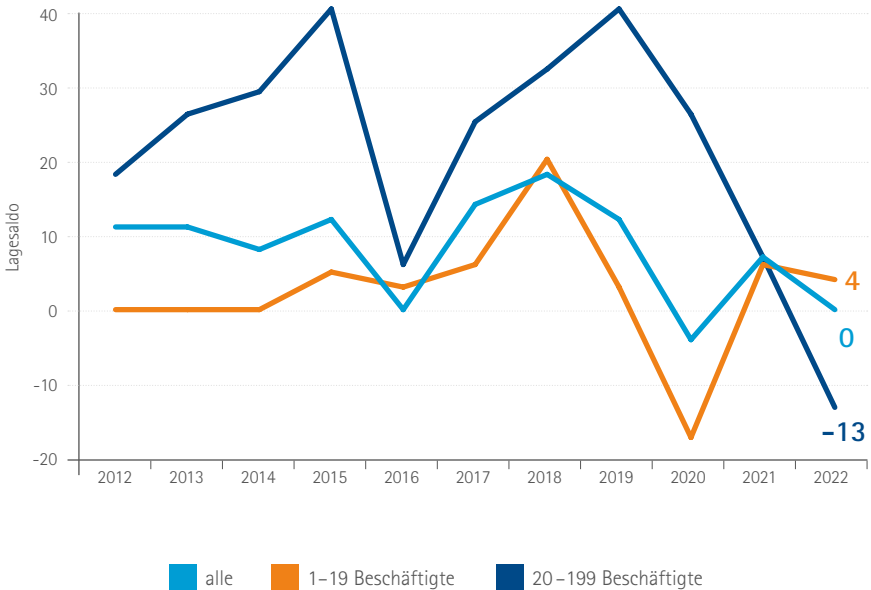
Die Industrie ist von der Energiekrise am stärksten betroffen. Die Gesamtheit der Industrieunternehmen („alle“) verzeichnet mit einem Lagesaldo von plus zwölf Prozentpunkten noch gute Geschäfte, erleidet aber einen schmerzhaften Dämpfer. Zu oft können die gestiegenen Energiekosten nicht durch Preisanpassungen ausgeglichen werden. So verliert der Lagesaldo im Vergleich zur Vorumfrage 25 Punkte. Noch einschneidender ist die Lage für Unternehmen mit 20–119 Beschäftigten. Ihr Lagesaldo gibt 39 Einheiten ab, mit plus drei Prozentpunkten ist er gerade noch im grünen Bereich. Besser ist die Lage bei den Unternehmen mit 1–19 Mitarbeitern. Bei ihnen saldieren positive und negative Meldungen auf plus 24 Prozentpunkte (Saldorückgang um 15 Prozentpunkte). Weil diese Unternehmensgruppe weniger auslandsaktiv ist als größere Unternehmen, macht sich bei ihnen der Rückgang von Auslandsaufträgen weniger bemerkbar.

Dienstleistungen



Deutlich schwächere Geschäfte als im Herbst des vergangenen Jahres melden auch die Dienstleister. Unabhängig von der Größenklasse („alle“) liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen nur bei plus zwei Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage ist das eine merkliche Verschlechterung um 22 Punkte. Auch in dieser Branche gibt es Unterschiede zwischen den Größenklassen: Überdurchschnittlich gut geht es Dienstleistern mit 20–199 Mitarbeitern. Hier scheint die Krise noch nicht angekommen zu sein: Positive und negative Lageeinschätzungen saldieren auf plus 37 Prozentpunkte (Saldorückgang um elf Punkte). Ganz anders das Bild bei den kleinen Dienstleistern mit 1–19 Mitarbeitern. Sie berichten von zunehmend preisbewussten Kunden und von Kaufzurückhaltung. Ihr Lagesaldo verliert 19 Punkte, mit minus zehn Prozentpunkten liegt er aktuell bereits im roten Bereich.

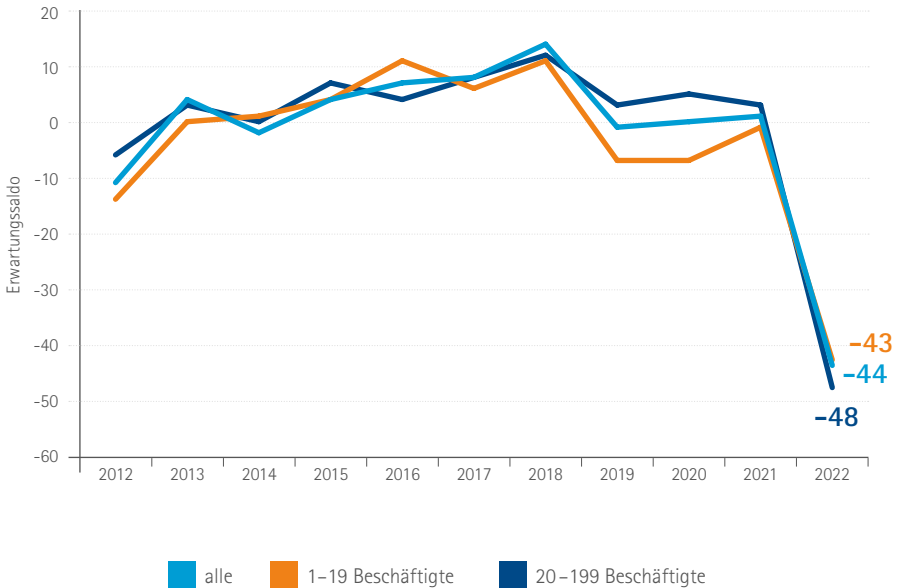
Handel



Im Handel halten sich Licht und Schatten die Waage. So ist der Lagesaldo der Handelsunternehmen über alle Unternehmensgrößen hinweg („alle“) neutral. Gegenüber Herbst 2021 ist das eine Verschlechterung um sieben Punkte. In der Einschätzung des laufenden Geschäfts offenbaren sich Unterschiede. So gibt der Lagesaldo der mittelgroßen Handelsunternehmen mit 20–199 Mitarbeitern am deutlichsten ab. Mit minus 13 Prozentpunkten liegt er jetzt tief im roten Bereich (Saldorückgang um 20 Punkte). Konkret: Sieben Prozent der Handelsunternehmen mit 20–19 Mitarbeitern melden gute Zahlen, 73 Prozent berichten von befriedigenden Geschäften, 20 Prozent klagen über schlechte Geschäfte. Etwas besser als der Branchentrend präsentieren sich die kleinen Händler mit 1–19 Beschäftigten. Auch ihr Lageindikator gibt ab, allerdings nur um zwei Punkte. Mit plus vier Prozentpunkten behauptet er sich knapp im Positivbereich.

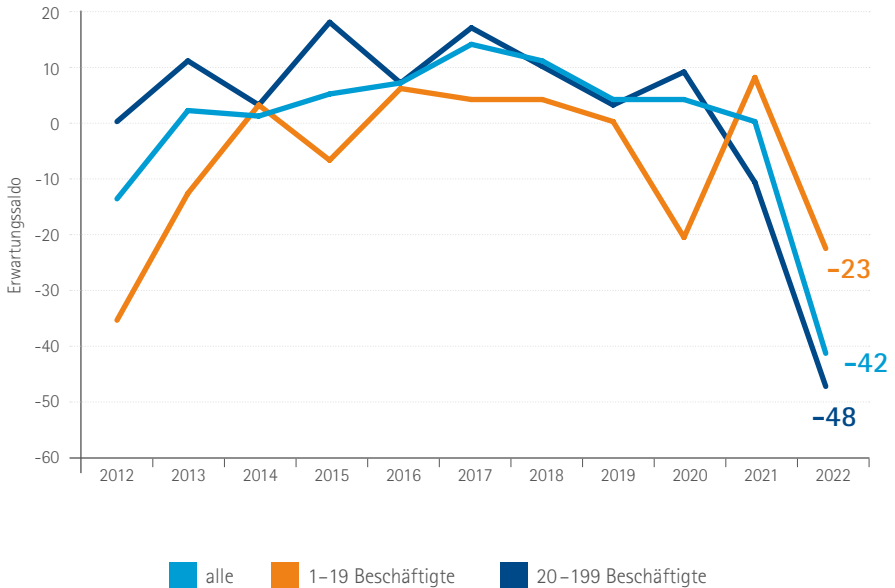
Geschäftserwartung

Gesamtwirtschaft



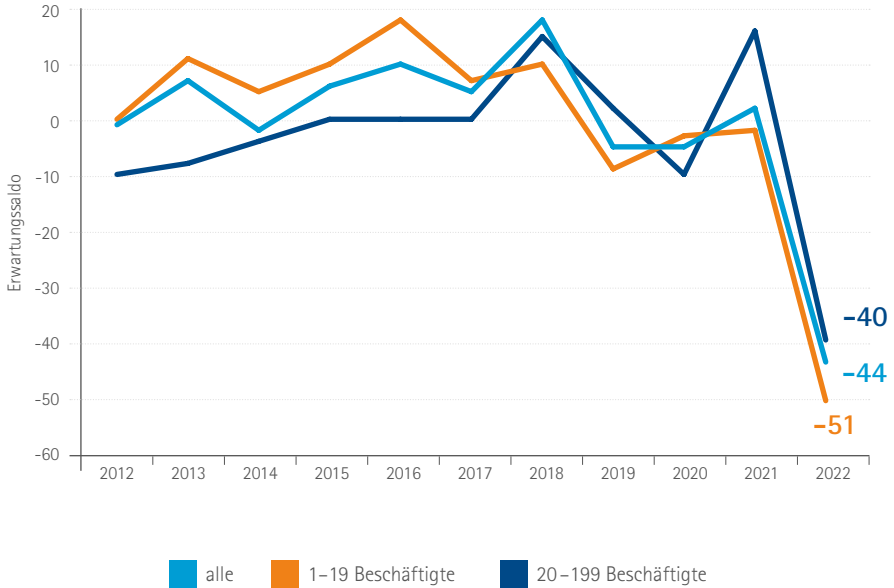
Beim Blick in die Zukunft herrscht Krisenstimmung. Derart schlechte Erwartungen hat es in den vergangenen zehn Jahren nicht gegeben. Mit einem Erwartungssaldo von minus 44 Prozentpunkten glauben die Unternehmen über alle Größenklassen hinweg („alle“), dass magere Zeiten auf sie zukommen. Damit verschlechtert sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen quasi erdrutschartig (minus 45 Prozentpunkte). Zwischen den Unternehmensgrößen zeigen sich kaum unterschiede. So saldieren die Erwartungen der Unternehmen mit 1–19 Mitarbeitern bei minus 43 Prozentpunkten (Saldorückgang um 42 Einheiten). Konkret: sieben Prozent glauben an eine positive Zukunft, 51 Prozent sehen schlechte Zeiten auf sich zukommen. Ähnlich die Erwartungen der Dienstleister mit 20–199 Beschäftigten: ihr Erwartungssaldo gibt 51 Punkte ab, der Saldo beträgt aktuell minus 48 Prozentpunkte.

Industrie



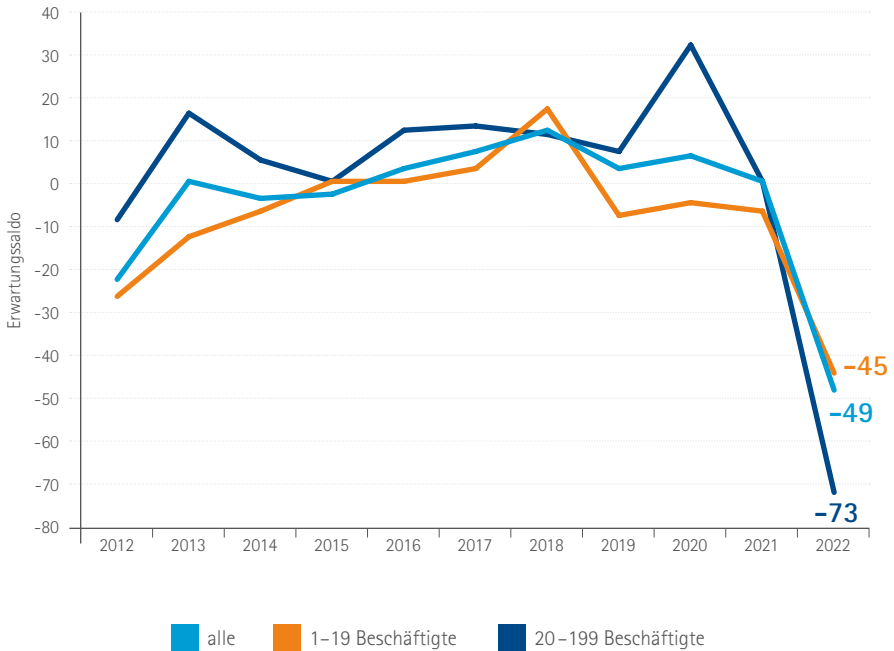
Eine Entspannung der Energiekrise ist nicht in Sicht. Deswegen blickt die südhessische Industrie sorgenvoll in die Zukunft. So verzeichnet der Erwartungssaldo der Industrie („alle“) ein Allzeittief (Saldo minus 42 Prozentpunkte, Saldorückgang um 42 Punkte). Kleine Industrieunternehmen mit 1–19 Mitarbeitern sind kaum weniger pessimistisch. Bei ihnen beträgt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen minus 23 Prozentpunkte, das sind 31 Punkte weniger als zur Vorumfrage. Bei den Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern ist die Situation angespannter als im Branchendurchschnitt. So sehen sieben Prozent dieser Unternehmen künftig bessere Geschäfte, 55 Prozent rechnen mit einer Negativentwicklung. Damit beträgt ihr Saldo aus positiven und negativen Erwartungsurteilen minus 48 Punkte. Gegenüber der Vorumfrage ist das ein Rückgang um 37 Punkte.

Dienstleistungen



Auch bei den Dienstleistern ist von Optimismus keine Spur. So rechnen nur sechs Prozent der Dienstleister mit einer Verbesserung, aber 50 Prozent mit einer Verschlechterung. Mehr als vier von zehn Unternehmen denken, dass es so bleibt wie es ist. Damit verliert der Erwartungssaldo 46 Punkte. Er liegt jetzt bei minus 44 Prozentpunkten. Die Unterschiede zwischen den Größenklassen sind – auf historisch niedrigem Niveau – gering. So sind die Erwartungen der Dienstleister mit 1–19 Beschäftigten etwas schwächer. Ihr Erwartungssaldo gibt 49 Punkte ab, er beträgt jetzt minus 51 Prozentpunkte. Die Erwartungen der mittelgroßen Dienstleister mit 20–199 Mitarbeitern verlieren deutlicher, nämlich um 56 Punkte. Aufgrund eines höheren Ausgangsniveaus im vergangenen Herbst ist ihr Erwartungssaldo mit minus 40 Prozentpunkten aber noch am besten.

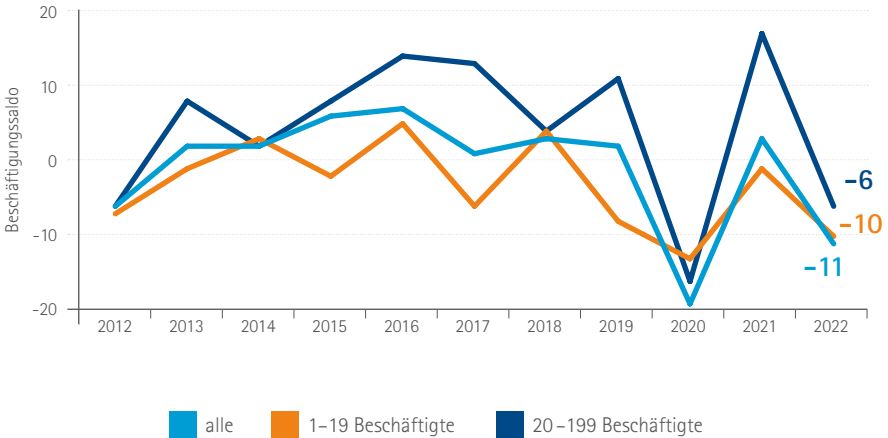
Handel



Die Erwartungen des Handels könnten kaum schlechter sein. Der Erwartungssaldo aller Handelsunternehmen gibt 49 Prozentpunkte ab und liegt damit jetzt bei minus 49 Prozentpunkten. Konkret: acht Prozent der Händler sind optimistisch, 57 Prozent fürchten eine Verschlechterung. Jedes dritte Unternehmen glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Unter den kleinen Händlern mit 1 – 19 Mitarbeitern ist die Skepsis kaum kleiner. Diese Gruppe umfasst viele Einzelhändler. Ihr Saldo gibt 38 Punkte ab und liegt mit minus 45 Prozentpunkten nahezu im Branchendurchschnitt. Ausgeprägter sind die Befürchtungen bei den Händlern mit 20 – 199 Mitarbeitern, darunter viele Großhändler. Ihr Erwartungsindikator lässt überdurchschnittlich nach (Saldorückgang um 73 Punkte), er beträgt jetzt minus 73 Prozentpunkte.

Beschäftigung

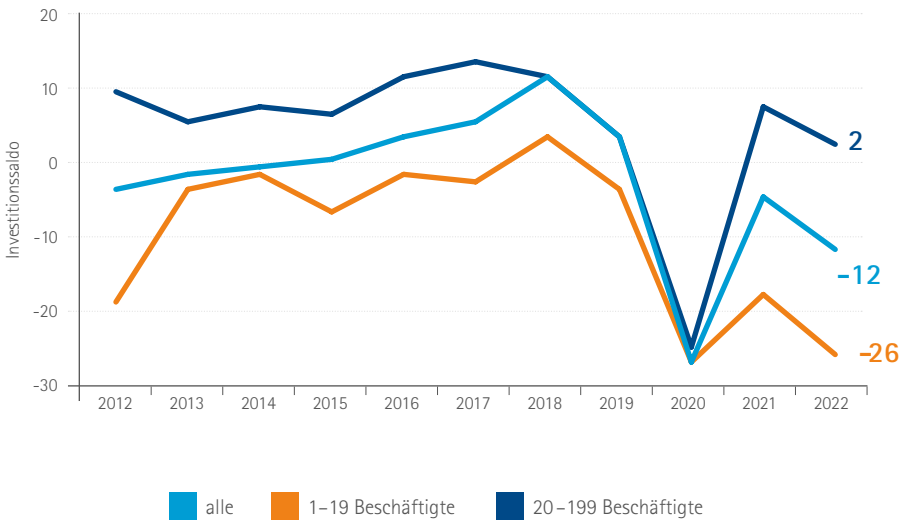
Gesamtwirtschaft



Beim Personal wollen die Unternehmen kürzen, trotz des strukturellen Fachkräftemangels. Das gilt für alle Unternehmensgrößen. In Zahlen: Nur 14 Prozent der Unternehmen suchen personelle Verstärkung, 25 Prozent planen Personalabbau (Saldo minus elf Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte). Die Beschäftigungspläne der kleinen Unternehmen (1 – 19 Mitarbeiter) folgen diesem Trend. Der Saldo liegt aktuell bei minus zehn Prozentpunkten, gegenüber Herbst 2021 gibt er neun Punkte ab. Eine Ausnahme bilden die kleinen Industrieunternehmen mit 1 – 19 Mitarbeitern, die sich personell verstärken wollen. Waren die größeren Mittelständler mit 20 – 199 Beschäftigten vor einem Jahr noch intensiv auf Personalsuche, ist dies aktuell ganz anders. Ihr Beschäftigungssaldo sinkt um 23 Einheiten und beträgt jetzt minus sechs Prozentpunkte. Auch hier gibt es eine Branche, die sich gegen den Trend stemmt: Dienstleister mit 20 – 199 Mitarbeitern wollen weiter einstellen (Beschäftigungssaldo plus 14 Prozentpunkte, Saldoveränderung minus einen Punkt).

Investitionen

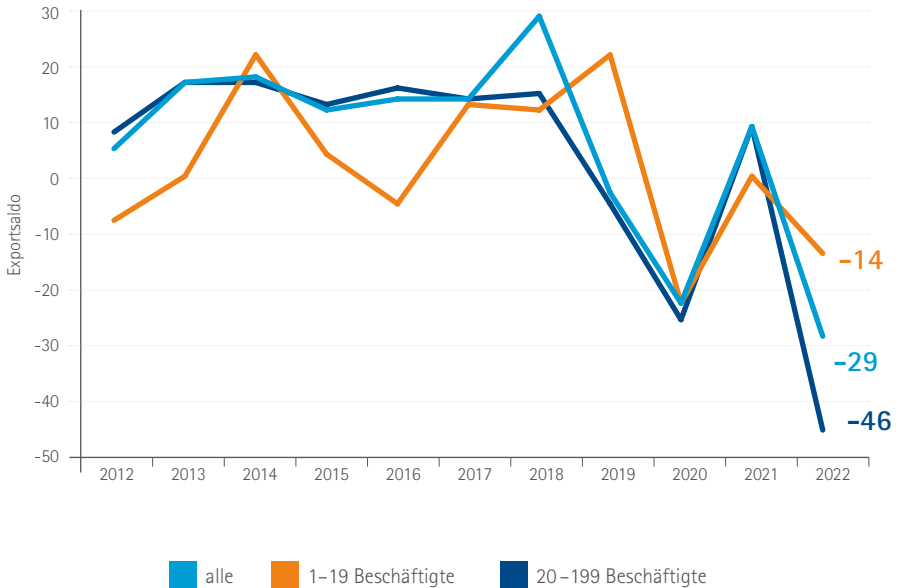
Gesamtwirtschaft



Bei Investitionen tritt die Gesamtheit der Unternehmen auf die Bremse. Viele Investitionsprojekte werden aufgegeben, weil sie sich bei den aktuellen Energiepreisen nicht rechnen. 27 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 39 Prozent wollen kürzen. Damit verliert der Saldo der Investitionspläne gegenüber Herbst 2021 sieben Punkte und rutscht tiefer in den roten Bereich (Investitionssaldo minus zwölf Prozentpunkte). Ähnlich ist es bei den kleinen Unternehmen mit 1–19 Mitarbeitern. Ihr Investitionssaldo gibt acht Punkte ab. Mit einem Saldo von minus 26 Prozentpunkten sind sie aktuell am wenigsten investitionsfreudig. Insbesondere die Investitionspläne kleiner Händler ziehen den Investitionssaldo nach unten. Besser präsentieren sich die Investitionsabsichten der mittelgroßen Unternehmen mit 20–199 Mitarbeitern. Auch ihr Investitionssaldo leidet, aber ausgehend von einem höheren Niveau im Herbst 2021. Deswegen bleibt ihr Investitionssaldo mit plus zwei Prozentpunkten noch im grünen Bereich. Investitionsfreude findet man im Herbst 2022 lediglich bei den Dienstleistern mit 20–199 Mitarbeitern. Ihr Investitionssaldo legt zehn Punkte zu und beträgt aktuell plus 23 Prozentpunkte.

Exporte

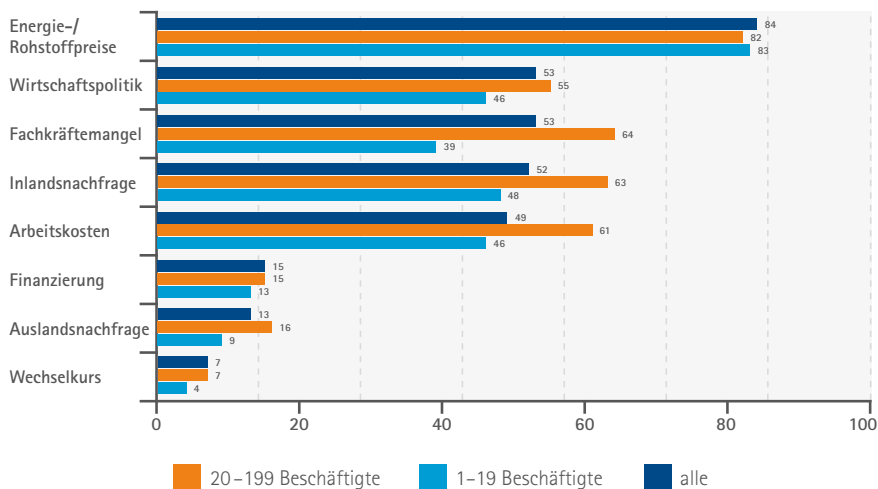
Gesamtwirtschaft



Mit Blick auf das Auslandsgeschäft sind die Unternehmen im Herbst 2022 wieder pessimistisch. Sie sorgen sich wegen der Auswirkungen der Energiekrise auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit. So gibt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber der Vorumfrage 38 Punkte ab. Er beträgt jetzt minus 29 Prozentpunkte. Überdurchschnittlich skeptisch sind die mittelständischen Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten. Vier Prozent dieser Unternehmen glauben an zusätzliche Chancen im Export, jedes zweite hat Sorgen. Damit rutscht der Exportsaldo gegenüber der Vorumfrage um 55 Punkte. Dieser deutliche Verlust steht vor dem Hintergrund, dass Unternehmen dieser Größenklasse überdurchschnittlich auslandsaktiv sind. Von einem möglichen Rückgang des Auslandsgeschäfts wären sie besonders betroffen. Abermals ist der Saldo der Exporterwartungen der kleinen Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten sehr verhalten (Saldo minus 14 Prozentpunkte, Saldoveränderung minus 14 Punkte).

Risiken

Gesamtwirtschaft



(Risikokennung in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

Die Energie- und Rohstoffpreise sind das größte Risiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung. Hier sind sich die Unternehmensgrößen einig. Für die Gesamtheit der Unternehmen nimmt die Häufigkeit dieser Risikokennung um elf Punkte zu. Auf Rang zwei der Risikoliste liegen gleichauf die Wirtschaftspolitik (53 Prozent der Nennungen bei allen Unternehmen, minus drei Punkte) sowie der Fachkräftemangel (ebenfalls 53 Prozent, minus drei Punkte). Mittelgroße Unternehmen mit 20-199 Mitarbeitern drückt die Sorge Fachkräftemangel überdurchschnittlich, denn in den letzten Monaten waren sie verstärkt auf Personalsuche – offensichtlich mit großen Schwierigkeiten. Auch deswegen ist bei ihnen die Sorge vor steigenden Arbeitskosten so präsent (Risikokennung 64 Prozent, plus 13 Punkte). Ebenfalls auf dem Risikoradar ganz oben steht bei ihnen die nachlassende Inlandsnachfrage (Nennung 63 Prozent, plus 23 Punkte). Auch 48 Prozent der kleinen Unternehmen teilen diese Einschätzung (unverändert).

TOP-Forderungen der IHK-Organisation

1

Digitalisierung gestalten und vorantreiben – Chancen der Digitalisierung nutzen, Rahmenbedingungen für digitale Technologien verbessern!

2

Zukunft durch Berufliche Bildung sichern – Berufliche Bildung als attraktiven Bildungsweg stärken und neue Zielgruppen gewinnen!

3

Energiewende zum Erfolg führen – Belastungen für die Unter-
nehme verringern, Netze ausbauen!

4

Bürokratie abbauen, höhere Steuerbelastungen vermeiden – Investitionskraft der Unternehmen stärken, Steuersystem vereinfachen, öffentliche Haushalte solide führen!

5

Infrastruktur ausbauen – Glasfaser-, Verkehrs- und Energienetze verbessern, Fläche bereitstellen, Finanzierung und Planungskapazitäten verstetigen!

6

Industriestandort stärken – Weichen für Industrie 4.0 richtig stellen, Forschung, Innovation und Vernetzung durch funktionierende Rahmenbedingungen fördern!

7

Zukunftsfestes Europa gestalten, internationale Handelsbeziehungen weiterentwickeln – Krisen in Europa bewältigen, Kompetenzen und Verantwortung klar regeln, offene Märkte erhalten!

8

Flüchtlinge erfolgreich integrieren – Herausforderungen gemeinsam angehen, Hürden verringern, Beschäftigungschancen entwickeln!

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Dr. Peter Kühnl

☎ 06151 871-1107

@ peter.kuehnl@darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

Methodik

In der vorliegenden Publikation ist ein enger Mittelstandsbegriff gewählt. Mittelstand umfasst hier kleine Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten und mittlere Unternehmen mit 20–199 Mitarbeiter.

Datengrundlage sind die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2022. Befragt werden Unternehmen aus der Wissenschaftsstadt Darmstadt und den Landkreisen Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau sowie dem Odenwaldkreis.

Die Indikatoren zur Geschäftslage, zur Geschäftserwartung, zur Exporterwartung sowie zu den Investitions- und Beschäftigungsplänen ergeben sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Weitere methodische Hinweise finden Sie im Internet unter www.ihk.de/darmstadt, Nummer 1845 ins Suchfeld eintragen

Im Konjunkturschlaglicht 2022 wurden 232 Unternehmensantworten aller Größenklassen („alle“) ausgewertet, darunter insgesamt 191 mittelständische Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten (102 Unternehmen) und 20–199 Beschäftigten (89 Unternehmen).

Das Konjunkturschlaglicht Mittelstand erscheint einmal im Jahr. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.